



Kabinett Schleicher zurückgetreten

Berlin, 28. Jan. Reichkanzler von Schleicher hat dem Reichspräsidenten bei dem heutigen Empfang den Rücktritt des Gesamtkabinetts angeboten. Der Reichspräsident hat den Rücktritt angenommen und das Kabinett mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Herr v. Papen wurde aufgefordert, mit den Parteien Verhandlungen einzuleiten.

Kabinettsbeschluss

Der Empfang beim Reichspräsidenten war auf Samstag 12.15 Uhr angesetzt. Um 11.30 Uhr trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der dem Reichkanzler die Vollmacht erteilt wurde, den Rücktritt des Kabinetts anzubieten, falls die Vollmacht zur Auflösung des Reichstags nicht erteilt würde.

Der Bericht des Reichkanzlers

Bei dem Empfang erstattete Reichkanzler v. Schleicher dem Reichspräsidenten Bericht über die Lage. Für die Lösung der Krise gebe es drei Möglichkeiten:

1. Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung. Die Möglichkeit bestehe jedoch nur, wenn Hitler die Führung eines derartigen Kabinetts erhalte.
2. Bildung einer auf eine starke Volkstromeingestimmten Minderheitsregierung. Eine solche Regierung wäre wohl ebenfalls nur unter Führung Hitlers, aber mit Unterstützung der übrigen Gruppen der Rechten zu erreichen. Wenn der Herr Reichspräsident seinen Widerstand, den er bisher gegen eine solche Lösung gehabt habe, aufgeben würde, so hätte auch diese Lösung Aussicht auf Erfolg.
3. Bildung eines Präsidialkabinetts, das wie das jetzige, vollkommen über den Parteien stehend und mit keiner verbunden, die Staatsautorität als Sachwalter des gesamten Volks zu wahren hätte. Einem solchen Präsidialkabinett müßten dann aber auch die nötigen Vollmachten gegeben werden, wenn es keine Mehrheit im Reichstag fände.

Der Reichkanzler glaubt vor einer Lösung warnen zu müssen, nämlich vor der, daß unter dem Namen eines Präsidialkabinetts etwa eine Regierung gebildet würde, die tatsächlich nur die Regierung einer einseitigen Partei darstellen würde und dann den Angriffen der überwiegenden Mehrzahl des gesamten Volks ausgesetzt wäre.

Der Reichspräsident lehnt die Auflösungsvollmacht ab

Als der Reichkanzler erklärte, die gegenwärtige Reichsregierung wäre, ihrem Charakter als Präsidialregierung entsprechend, nur in der Lage, im Reichstag ihr Programm und ihre Auffassung zu vertreten, wenn der Herr Reichspräsident ihr die Auflösungsvollmacht zur Verfügung stelle, erwiderte Reichspräsident von Hindenburg, diesem Vorschlag könne er bei der zurzeit gegebenen Lage nicht entsprechen. Reichkanzler von Schleicher erklärte darauf den Gesamtrücktritt der Reichsregierung, den der Herr Reichspräsident unter Beauftragung des Kabinetts mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte entgegennahm. Der Herr Reichspräsident sprach dem Reichkanzler wie den Mitgliedern der Reichsregierung seinen Dank für die dem Vaterland in schwerer Zeit geleisteten treuen Dienste aus.

Papen mit Verhandlungen beauftragt

Im Anschluß an den Empfang des Reichkanzlers berief der Reichspräsident den vorigen Reichkanzler v. Papen und beauftragte ihn, Verhandlungen mit den Parteien zu führen, um festzustellen, ob eine Regierungsabklärung auf parlamentarischer Grundlage möglich sei.



In maßgebenden Kreisen rechnet man damit, daß die Aufgabe, die Herr von Papen übernommen hat, nicht sehr lange Zeit beanspruchen wird, sondern schon am Montag zu Ende geführt sein kann. Dabei wird betont, daß Herr von Papen nicht mit der Regierungsbildung beauftragt worden ist, sondern nur die Aufgabe hat, die Möglichkeiten zu prüfen, die sich für eine Mehrheitsbildung ergeben. Praktisch bedeutet das, daß Herr v. Papen festzustellen hat, ob ein Kabinett von Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Zentrum möglich ist. Diese Befragungen führen auf den Verhandlungen, die bereits zwischen den Parteien der Harzburger Front stattgefunden haben und schon ziemlich weit gediehen sind. Zunächst wird Herr v. Papen sich mit Hitler in Verbindung setzen, um festzustellen, ob er eine Koalition mitmachen würde. Dann wird der Reichspräsident

Tagespiegel

In Berlin wurde am Samstag die Grüne Sport- und Tierzuchtwoche 1933, auf der die Kleingärtner, Kleinsiedler und Tierliebende Städte stark vertreten sind, eröffnet. Mit der Ausstellung ist ein internationales Reit- und Fahrturnier verbunden.

Im Zeichen der Abrüstung erhöht die Tschekoslowakei die jährliche Rekrutengestellung um 5000 Mann.

Rumänien hat die Bedingungen des Völkerbunds für die Sanierung der rumänischen Finanzen (Überwachung der Staatsbank, der Staatsfinanzen, des Haushalts usw.) angenommen.

Die Polizei in Bukarest verhaftete 20 untere Postangestellte, die amtliche Schriftstücke entwenden und in Abschrift nach Moskau mitgeföhrt haben sollen. Auch im Land wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Reichspräsident Goering hat die für Dienstag angeordnete Reichstags-Sitzung mit Rücksicht auf die politische Lage abgelehnt. Der Reichsenrat wird am Dienstag nachmittags zusammentreten. Die sozialdemokratische und die kommunistische Fraktion haben beim Reichspräsidenten brieflich gegen die Abgabe Widerspruch erhoben, da hierzu nur der Reichsenrat berechtigt sei. Dieser müsse sofort einberufen werden.

Wegen der Aufforderung zum Massen- und Generalstreik sind in Berlin alle kommunistischen Kundgebungen unter freiem Himmel für Sonntag verboten worden.

In Bezug auf die italienische Waffenhandlung nach Ungarn (Oedenburg) erklärte der ungarische stellv. Außenminister Heberweg dem französischen und dem englischen Gesandten auf deren Anfragen, die ungarische Regierung beziehe von der Angelegenheit keine unmittelbaren Nachrichten. Auch die Wiener Gesandten Frankreichs und Englands verlangten vom österreichischen Bundeskanzler Auskunft. (Die Waffen gingen von Hirtenberg über Oesterreich nach Ungarn.) Der Bundeskanzler sagte weitere Mitteilungen zu.

Der Inhalt von der Antwort Hitlers unterrichtet werden und es wird sich zeigen müssen, ob die Annäherung jetzt möglich ist, die im November nicht herbeigeföhrt werden konnte. Wenn diese erste Stufe der Aufgabe des Herrn v. Papen zurückgelegt ist, wird er sich auch an das Zentrum wenden, damit geklärt wird, ob sich das Zentrum in die Verhandlungen eingliedern läßt, die augenblicklich schon zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen im Gange sind. Das Zentrum müßte dieses neue Kabinett unterstützen, indem es entweder aktiv in ihm vertreten ist, oder es wenigstens „toleriert“. Wahrscheinlich wird Herr v. Papen ein Kabinett Hitler vorschlagen.

Die Besprechungen

Am Freitag und Samstag gingen die Besprechungen zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten weiter. Schon unmittelbar nach der Ankunft Hitlers in Berlin fand eine Unterredung zwischen Hitler, Frick und Göring einerseits und Dr. Hugenberg und Abg. Schmidt-Hannover andererseits statt, woran sich eine Besprechung Hitlers mit den Unterführern der NSDAP schloß. Abends hatte Dr. Hugenberg eine Unterredung mit dem Zentrumsführer Prälat Kaas.

Protesttelegramm der Gewerkschaften

Die Gewerkschaften sandten an den Reichspräsidenten ein Telegramm: Sie hielten sich in der entscheidenden Stunde für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Berufung einer sozialreaktionären und arbeiterfeindlichen Regierung von der gesamten deutschen Arbeiterschaft als eine Herausforderung empfunden würde. Die Gewerkschaften erwarten, daß der Reichspräsident, allen „unterirdischen Bestrebungen, die auf einen Staatsstreich hinzielen“, entschieden Widerstand entgegenzusetzen und auf einer verfassungsmäßigen Lösung der Krise bestehe.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände haben um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht.

Neue Nachrichten Irlands Schicksalswahlen

Berlin, 28. Januar. Als am 3. Januar das Dail Eireann (irisches Parlament) aufgelöst wurde, war man darüber einig, daß die Neuwahlen eine grundsätzliche, schicksalhafte Bedeutung für Irland haben werden. Die englische Presse sprach von einem letzten verzweifelten Wandoer, bei dem de Valera alles aufs Spiel setze. Jede Stimme für Flanna Jall (die radikale Partei), so schrieb zum Beispiel die sehr gemäßigten „Times“, bedeute eine Stimme für eine unabhängige Republik, die zu einem dauernden Wirtschaftskrieg mit England und einem kümmerlichen Dasein als Autarkiebauernland verurteilt sein würde. De Valera

aber genöth der frühere Präsident Cosgrave, obwohl auch er einer der führenden Teilnehmer des Aufstands von 1918 war, mit seiner Partei Cumann ana Gaedheal, die für den Ausgleich mit England und das Verbleiben im Reichverband eintritt, die volle Sympathie und Unterstützung aller maßgebenden Kreise Englands. Aber die nunmehr von England verheißene industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung des jahrhundertlang vernachlässigten und benachteiligten Landes hat auf die Volkstimmung keinen Eindruck gemacht. Es ist so gut wie sicher, daß der Hauptzweck der vorzeitigen Parlamentsauflösung, die Erringung der absoluten Mehrheit, an der de Valera bisher 7 Stimmen fehlten, erreicht ist. Diese neue, starke Vertrauensumgebung des irischen Volks für seinen seit 20 Jahren in der vorderrsten Front des wechselvollen Unabhängigkeitskampfes stehenden Führer wird diesem die Möglichkeit zur gradlinigen, kompromißlosen Fortsetzung seiner bisherigen Politik geben, die im letzten Jahr durch die Abschaffung des Treueids, die Aufhebung der jährlichen Landeszahlungen an England bzw. das Reich, die Verdrängung des englischen Generalgouverneurs und die Durchführung des Zollkriegs mit England gekennzeichnet wurde. Die nächste Stufe dürfte die Abschaffung des durch seine Obstruktion unbeliebt gewordenen Senats und eine Wahlreform sein. De Valeras im Wahlkampf verkündetes letztes Ziel ist die „völlige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit für ein einziges Irland“. Darin liegt das Verlangen nach weiterer Veränderung des englisch-irischen Abkommens von 1921 in verfassungsmäßiger und in gebietlicher Hinsicht: Aufhebung des Dominioncharakters des irischen Freistaats und Eingliederung Nordirlands (Ulster) in die zu schaffende unabhängige Republik. Da besonders gegen die letzte Forderung bei der völlig anglicanisierten und überwiegend protestantischen Nordirländern die alten Widerstände zu erwarten sind, stehen der Grünen Insel neue Schwierigkeiten und Streitfälle bevor, ehe das Ideal der Sinnfeier verwirklicht sein wird: Nicht Irland gegen England, aber Irland ohne England.

Kabinett Paul-Boncour gestürzt

Paris, 28. Jan. Die Regierung Paul Boncour ist heute in der Kammer bei Votierung des Regierungsantrags, die direkten Steuern um 5 o. H. zu erhöhen, mit 390 gegen 193 Stimmen gestürzt worden.

Dieses Ergebnis wurde dadurch herbeigeföhrt, daß die Sozialisten sich weigerten, bei dem Regierungsantrag mit den Radikalen und Sozialrepublikanern zu gehen.

Ueber den Regierungsantrag war im Finanzausschuß der Kammer nicht entschieden worden. Der Finanzausschuß hatte die Abtrennung, d. h. Zurückstellung des betreffenden Paragraphe verlangt. Gegen diese Zurückstellung hatte Ministerpräsident Paul-Boncour in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt. Das Votatresultat ist gesprengt.

Paul-Boncour übergab dem Staatspräsidenten des Rücktrittsgesuch, das angenommen wurde mit der Beauftragung, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

Neue englische Abrüstungsvorschläge

Genf, 29. Jan. Die englische Vertretung auf der Abrüstungskonferenz hat den Vertretungen von Deutschland, Italien, Frankreich, Amerika und Japan eine Denkschrift übergeben, die u. a. folgende fünf Vorschläge für die Abrüstung enthält:

1. Erklärung der europäischen Mächte, daß sie für die Austragung von Streitfällen auf jegliche Gewaltanwendung verzichten wollen.
2. Abschluß von Pakten über gegenseitige Hilfsleistungen zwischen den europäischen Kontinentalmächten;
3. Ersetzung des Teils 5 des Verjallten Vertrags durch allgemeinen Abrüstungsabkommen;
4. Welche Dauer des Abkommens mit den gleichen Abänderungsmöglichkeiten für alle unterzeichnenden Staaten!
5. Stufenweise Verwirklichung des Grundgedankes der Gleichberechtigung und Vereinheitlichung der Heeresysteme.

Der technische Teil greift zunächst die Bestimmungen des Hooverplans über die Begrenzung der Heeresstärke auf und befaßt sich weiter mit der qualitativen Begrenzung der Tanks und der schweren Artillerie. Für die Luftfahrfragen wird die Einsetzung eines Ausschusses der großen Luftfahrtmächte vorgeschlagen, der über die Abschaffung der Kampfflugzeuge, des Luftbombardements und die Überwachung der Zivilluftfahrt beraten und entsprechende Vorschläge ausarbeiten soll.

Bezüglich der Flottenfragen wird vorgeschlagen, daß die Arbeiten über die Begrenzung der Geschützgrößen und der Schiffsgößen verstärkt fortgesetzt werden sollen.

In englischen Kreisen wird betont, daß es sich nicht um einen englischen Abrüstungsplan, sondern um ein Arbeitsprogramm handle, das auf den verschiedenen, der Konferenz vorliegenden Plänen beruhe. Dabei sei insbesondere auch die Rückkehrklärung vom 11. Dezember v. J. über die Gleichberechtigungsforderung berücksichtigt worden.

Zum Kabinettswechsel

Berlin, 29. Jan. Man glaubt, daß die Verhandlungen Papens mit den Parteien am Montag so weit beendet sein werden, daß er dem Reichspräsidenten Vorschläge unterbreiten kann. In politischen Kreisen wird betont, der Reichspräsident stehe vor einer schweren Entscheidung. Einerseits solle ein Kabinettswechsel der nationalen Konzentration mit Unterstützung des Zentrums gebildet werden, das sich also auf eine Reichstagsmehrheit stützen könne. Andererseits müsse aber dem vorgebeugt werden, daß Hitler, wenn er zur Macht gelangt sei, sich der Helfer entledige und die alleinige Führung übernehme, die der Reichspräsident bisher stets abgelehnt habe. Es sei also die Frage, ob der Reichspräsident, der den Auftrag zu einer parlamentarischen Lösung gegeben habe, Hitler allenfalls auch die präsidiale Vollmacht erteilen werde.

Die Blätter der Rechten erklären, Schleichers Stellung sei, obgleich kaum je ein Kanzler größere Möglichkeiten gehabt habe, infolge des Mangels an Entschlußkraft, der Schauelpolitik und der inneren Uneinigkeit unmöglich geworden. Luthers Geldpolitik habe unter ihm triumphiert. Andere Blätter erklären, der Wechsel sei ein Sprung ins Dunkle; der „Vorwärts“ nennt den Sturz Schleichers einen „Weg des halbbrüderlichen Experiments“ und des „gefährlichen Abenteuers“.

„Mandate sind Kriegsbeute“

Tokio, 29. Jan. Zu der Frage, ob Japan im Fall seines Austritts aus dem Völkerbund die ihm unterstellten Mandatsgebiete dem Völkerbund wieder zur Verfügung stellen würde, wird amtlich erklärt: „Japan würde die ihm übergebenen früheren deutschen Besitzungen in der Südsee unbedingt behalten; diese Inseln sind nichts anderes als ein Teil der Kriegsbeute. Die Gegenwart des verstorbenen amerikanischen Präsidenten Wilson in Versailles machte es unmöglich, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Die „eroberten“ Besitzungen wurden als „Mandate“ und nicht als Kriegsbeute bezeichnet, was sie in Wirklichkeit sind.“ — In den politischen Kreisen Japans ist man überwiegend der Ansicht, Japan müsse sobald als möglich aus dem Völkerbund austreten, da es durch die Völkerbundsbesetzung nur gehindert werde, sein asiatisches Programm durchzuführen.

Das ist wenigstens ehrlich. Aber man wird doch abwarten müssen, ob Japan sich wirklich bezüglich der Mandate eine derartige Verhöhnung des Friedensvertrags zu eigen macht. Sie hätte selbstverständlich keine Rechtswirkung, wäre vielmehr ein glatter Bruch der von Japan unterzeichneten Bundesbesetzung, die in Artikel 22 bestimmt, daß die Mandatare eines Gebiets die Vormundschaft darüber als „Mandatare des Bundes und in seinem Namen“ zu führen haben. Sollte Japan die Mitgliedschaft zum Bund kündigen, so müßte der Bund die Rückgabe der Japan verliehenen Mandate verlangen und im Weigerungsfalle Strafmaßnahmen gegen Japan ergreifen.

Württemberg

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Stuttgart

Stuttgart, 29. Januar. Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Stuttgart ist folgendes zu entnehmen: Von größeren Straßenbauten wird vor allem die Durchführung und Erbreiterung der Halbenstraße in Cannstatt angeführt, mit deren Vollendung der Durchgangsverkehr nach Münsinger eine neue 6 Meter breite Umleitungsstraße erhalten hat. Besonders erwähnt wird auch die Erbreiterung der Neuen Weinleige zwischen Popser und Waldanfang. Zurzeit sind Verhandlungen im Gange, die Verbreiterung bis Degetloch zu ermöglichen. An d. ...

zustandern liefert die Schweiz die größte Besucherzahl. Die Buntkäsezeit war im ganzen genommen etwas reger als im Vorjahr, doch handelt es sich fast durchweg um kleinere und kleinste Bauten. Die Zahl der neu erstellten Gebäude betrug 804 gegen 565 im Vorjahr, darunter waren 763 Wohngebäude. Die Säuglingssterblichkeit ist bei den ehelichen wiederum gesunken, bei den unehelichen dagegen in Zunahme begriffen. Bei den Schulkindern zeigten sich die Folgen der wirtschaftlichen Krise in einer Abnahme der Zahl der gut genährten Kinder in einer Steigerung der Nervosität und in einer Zunahme der Rachitis. Die Feuerwehr mußte 351mal ausrücken, der Anlaß waren 17 Großfeuer, 42 Mittelfeuer, 207 Kleinfeuer, 64 blinde und 21 mutwillige Rufe; im Sanitätsdienst waren 5397 Fahrten mit rund 46 000 Fahrkilometern zu leisten. Die Zahl der aus der Volksschule entlassenen

Jugend unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Sa.)

4. Fortsetzung Nachdruck verboten.
Frau Bredenkamp wimmerte. „Ja ... ich glaub ... ich weiß nicht ... doch ...“
„Ich seh nach.“
„Rein bleib hier! Hierbleiben!“
Wieder ein Knall.
„Hör doch ... sie schiefen ... Heinrich bleib!“
Vorsichtig kroch der Knabe über den Fußboden. Von einem Zimmer ins andere, griff mit langem Arm zu den Türklinken. Die Mutter schrie hinter ihm her.
Schließlich kam er wieder zurück, brachte aus dem Schlafzimmer Steppdecken mit, die er mühselig hinter sich herschleifte. Er breitete sie auf dem Boden des Wohnzimmers aus.
„So, Mutti, jetzt machen wir unser Nachmittags-schlafchen.“
Frau Bredenkamp hielt ihre Kinder umschlungen und lauschte. Immer wieder fielen Schüsse. Jeder Knall trieb ihr das Blut aus dem Gesicht. Ihr Herz klopfte mit bedrückender Heftigkeit.
Die Knaben unterhielten sich über die praktische Seite der Situation. Sie hatten so viel vom Stellungskrieg gehört in den letzten Jahren, daß sie sich schnell hineinfinden.
„Wir sind hier ganz sicher.“ stellte Heinrich fest. „durch die Wand kommt keine Kugel. Wenn eine durchs Fenster geht, fliegt sie über uns weg in die Decke; denn sie schießen

... bereit im Frühjahr 1932 wieder auf 1300, die Zahl der in die Grundschulklasse I eingetretenen Kinder 3940. Der letzte schwache Kriegsjahrgang kommt im Jahr 1933 zur Entlassung.

Der Stuttgarter Schlachtviehmarkt hat im Auftrieb bei Großvieh und Schweinen eine leichte Abschwächung, bei Küthern eine zehnprozentige Zunahme zu verzeichnen. Der Fleischverbrauch dürfte annähernd 57 Kilogramm je Einwohner betragen. Beim Elektrizitätswert ist der Stromabsatz gegenüber dem Vorjahr um 3 v. H. zurückgegangen. Das Gaswerk hat einen Rückgang von 76,5 im Jahr 1931 auf 74,5 Millionen Kubikmeter im Jahr 1932 zu verzeichnen. Der Wasserverbrauch betrug rund 18 730 Kubikmeter (3,5 v. H. weniger als im Vorjahr). Die Zahl der Unterföhrungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung ist im Lauf des Jahres 1932 von 13 184 auf 10 603 zurückgegangen, dagegen die Zahl der Wohlfahrtsberufswahlberechtigten von 7615 auf 13 029 gestiegen. Daneben waren noch 5700 Personen zusätzlich zu unterstützen. Die Föhrung des Wohlfahrtsamts umfaßt am Jahresende 6400 Kriegsbeschädigte, 2070 Kriegswitwen, 780 Kriegereisern, 2150 Kriegereisen, 2000 sonstige Kinder, 5500 Sozialrentner, sowie 2250 Kleinrentner. Vom Föhrungsamt werden zwischen 1500 und 2000 sonstige Hilfsbedürftige unterstützt.

Stuttgart, 29. Januar.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg. Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und die Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1932 betragen bis Ende Dezember 1932 im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 17 938 000 RM.

Eingaben an den Landtag. In der Zeit vom 5. Dezember vorigen Jahres bis Ende Januar d. J. sind an den württ. Landtag 45 Eingaben gerichtet worden.

Keine Änderung der Abgeordnetenzahl. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags hat den nationalsozialistischen Antrag, die Zahl der Landtagsabgeordneten auf 42 (derzeit 80), sowie den Antrag des Christlichen Volksdienstes, die Zahl auf 60 zu vermindern, abgelehnt.

Um das Hauptverorgungsamt. Die Nachricht, daß man sich in Berlin für die Verlegung des Stuttgarter Hauptverorgungsamts nach Karlsruhe entschieden habe, hat sich nicht bewahrheitet. Die Entscheidung über diese Frage dürfte aber in Kürze fallen. Im Reichsarbeitsministerium steht man nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Zusammenlegung der beiden Versorgungsämter notwendig und zweckmäßig ist. Sowohl von württembergischer wie von badischer Regierungsseite werden alle Anstrengungen gemacht, um einer Verlegung entgegenzuwirken.

Gutscheine zur Verbilligung von Brennholz. Zur Erleichterung des Brennstoffbezugs der hilfsbedürftigen Bevölkerung wurden schon im vergangenen Winter in Form von Gutscheinen Reichszuschüsse gewährt. Diese Gutscheine waren nur für den Einkauf von Kohle gültig. Die arme Bevölkerung auf dem Land, die vorwiegend nur für den Holzbrand eingerichtet ist, konnte daher im vergangenen Jahr nicht in den Genuß der Reichszuschüsse kommen. Auf wiederholten Antrag des Waldbesitzerverbands für Württemberg und Hohenzollern ist der Bezug von Brennholz mit Reichsgutscheinen nunmehr für alle Bezirke, in denen der Brennstoffbedarf vorwiegend mit Holz eingedeckt wird, grundsätzlich gestattet worden. Das Innenministerium hat entsprechende Weisungen bereits erlassen.

Vom Tage. Durch Einatmen von Gas verübte am Freitag vormittag in einem Haus der Lindenstraße eine 18 Jahre alte Frau einen Selbstmordversuch. Sie wurde ins Katharinenhospital übergeführt. — Durch Einatmen von Gas am Freitag abend in einem Haus der ... wurde ein 34 Jahre alter Mann Selbstmordversuch unternommen. Er wurde ins Bürgerhospital übergeführt.

Bestrafte Eigenmächtigkeit eines Architekten. Ein Stuttgarter Architekt hatte entgegen den baupolizeilichen Vorschriften auf ein Haus statt zwei drei Stockwerke aufsetzen lassen. Sein nachträgliches Gesuch um Genehmigung wurde, wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, durch baupolizeiliche Entscheidung abgewiesen. Außerdem wurde ihm die Auflage erteilt, bis längstens 1. Februar das 3. Stockwerk wieder abzubauen. Das Ministerium des Innern hat auf eine Beschwerde des Architekten hin die Maßnahme der Baupolizei in vollem Maße gebilligt, und das Stockwerk muß nun wieder abgetragen werden.

Wie man zu einem Bubilopf kommt. Zur Zeit wird hier eine drollige Geschichte erzählt, die sich in einem Eisenbahnwagen zugetragen haben soll. Fuhren da zwei junge Mädels, die stolz ihre langen Köpfe noch zur Schau trugen. Ein älterer Mann beobachtete die beiden schon lange und

gab nicht auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese beiden Mädels ihre Köpfe noch tragen, auf ihren Haarwuchs stolz und nicht der Mode Bubilopf verfallen seien. So begeistert war der alte Herr, daß er aus Freude darüber jeder einzelnen fünf Mark schenkte, was dankbar von den beiden angenommen wurde. Doch kaum war der alte Herr ausgestiegen, als die eine der beiden sagte: „So, leht ta i mir wenigstens en Bubilopf schneida lau!“

Aus dem Lande

Untertürkheim, 29. Jan. Diamantene Hochzeit. Ein altherwürdiges hiesiges Weinärtnercheppaar, Johannes Hunt, geb. 18. Mai 1847, und Christiane, geb. Maier, geb. 24. Oktober 1846, konnte am Sonntag die Diamantene Hochzeit feiern.

Sindelfingen, 29. Jan. Brand. In der Nacht zum Samstag brach in der Färberei Fr. Schäfer ein Brand aus, der an den zum Färben und Bleichen bereitliegenden Garnvorräten reichliche Nahrung fand. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

Tübingen, 29. Jan. Der Tübinger Mord. Es scheinen sich Anhaltspunkte dafür ergeben zu haben, daß der Mord an der 70jährigen Frau Balz durch einen Studenten aus Neu-Uppin auf sadistische Beweggründe zurückzuführen ist.

Grab, Ob. Badnang, 29. Jan. Amtsunterschlagung. Der seit drei Monaten bei dem Bürgermeisteramt beschäftigte Verwaltungskandidat Banghaf von Mündingen wurde wegen Unterschlagung von etwa 200 M festgenommen und an das Amtsgericht Badnang eingeliefert.

Dettensee bei Hechingen, 29. Jan. Zwei Todesopfer einer Kohlengasvergiftung. In der Nacht zum Freitag fanden zwei erwachsene Söhne des Gemeindevorstehers Lorenz Maier in ihrem Schlafzimmer durch dem geheizten Ofen entströmende Kohlen gas den Tod.

Schmidlen Ob. Waiblingen, 29. Jan. Treuer Wächter. Hier wurde in der Nacht auf 25. Januar ein Einbruchversuch in das Gemächshaus des Gärtners Bubeck verjagt. Wie aus den Spuren ersichtlich war, kamen zwei Diebe auf Fahrrädern heran und schlugen ein Fenster des Gemächshauses ein, durch das sie einsteigen wollten. Ohne Zweifel handelte es sich um Fachleute, die eine von Bubeck gezüchtete wertvolle Reuheit stehlen wollten. Der in dem Gemächshaus untergebrachte scharfe Hund ging aber den Dieben ans Leder, worauf sie ohne Beute wieder abziehen mußten.

Heilbronn, 29. Januar. Verhäteter Autodieb. Der Kriminalpolizei gelang es, einen verhäuteten Autodieb in der Person des 19 J. alten Mechanikers Hans Schmid von hier festzunehmen. Er gab zu, zahlreiche Autodiebstähle, teils allein, teils mit seinen Freunden, dem 20 J. a. Arbeiter Wilhelm Rupp und dem 21 J. a. Bader Erich Glatte, beide von hier, ausgeführt zu haben. Bei der Polizei waren im ganzen 25 Fälle zur Anzeige gelangt.

Gundelsheim a. N., 29. Jan. Einstellung der Arbeiten an der neuen Staustufe. Die Erarbeiten zur Vorbereitung des Betts des Neckarkanals Staustufe Gundelsheim mußten der großen Kälte wegen eingestellt werden, während die Arbeit an der elektrischen Zuleitung und der Sandgewinnung weitergeht.

Aus dem Jagsttal, 29. Jan. Vom Hybriden zum Qualitätsweinbau. Die behördlichen Anordnungen bezüglich der Hybriden werden allenthalben befolgt, zumal denjenigen, die die Hybriden entfernen, Qualitätsreben kostenlos geliefert werden. Musterweinberge für Qualitätsweinbau werden in Jagstfeld, Mädmühl, Bleringen, Marlach und Dörzbach angelegt.

Schwenningen, 29. Januar. 80. Geburtstag. Am Samstag feierte Ludwig Burt in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Er ist noch einer der wenigen lebenden Bürger, die den Aufstieg Schwenningens nach dem großen Brand 1850 miterlebten. Sein Geburtstag fiel in eine Zeit, die gewiß nicht besser war als unsere heutige; Not und Arbeitslosigkeit trieben damals viele aus ihrer Heimat. So hatte auch er eine harte Jugend; er mußte arbeiten wie ein „Alter“, um der Familie das tägliche Brot mitzubekommen. Als selbständiger Meister besuchte er wie die meisten seiner Zeitgenossen als Karttschuhmacher mit seiner Ware die Jahrmärkte am oberen Neckar und im Schwarzwald bis hinab nach Freiburg. In den neunziger Jahren, als die Schuhe und Stiefel fabrikmäßig hergestellt wurden, gründete er ebenfalls eine Schuhfabrik, die rasch emporblühte und deren Erzeugnisse besonders im Elsaß hoch geschätzt und gern gekauft wurden. Leider wurde auch sein Lebenswerk wie so viele Betriebe ein Opfer der Nachkriegszeit.

Göppingen, 28. Jan. Milchpantofferei vor dem Göppinger Strafrichter. In der Stuttgarter Milchsammlerstelle in Boll stellten Beamte des Polizeipräsidiums Stuttgart am 13. Oktober v. J. verwässerte, entrahmte, mit Ziegenmilch durchsetzte sowie mit fettarmer Reilmilch versetzte sogenannte „Vollmilch“ fest, die jeweils an die Milchversorgung Stuttgart abgeliefert wurde. Die Wasserzufüge bewegten sich von 5 bis 10 v. H., auch die übrigen Verhältnisse

von unten herauf. Wir dürfen bloß nicht aufstehn ... Aber! ... Mutter!! Mutter! ...!“
Frau Bredenkamp ließ plötzlich den Kopf sinken, streckte die Hände von sich, stöhnte tief auf, lag wie leblos.
„Mutter!“ Heinrich schrie auf und warf sich über die Mutter. Karl brach in lautes Geheul aus.
Handeln! dachte Heinrich, handeln! Er rüttelte sie an den Schultern.
Kein Widerstand.
Schreiend sprang er auf. Warf sich sofort wieder hin. Gefahr!
Rannte auf allen Bieren in die Küche. Rannte zurück. Brachte Wasser, das unterwegs halb verspritzt war. Riß die Decke vom Tische. Tauchte einen Zipfel ins Wasser. Reichte der Mutter Stirn. Rief verzweifelt: „Mutter! Mutter!“
Karl vergaß alle Vorsicht, schrie jämmerlich, erhob sich. Heinrich riß ihn wieder nieder. Gab ihm das nasse Tuch.
„Hier, kühlen! Ich hol Hilfe.“
Plärrend versuchte ihn der Bruder festzuhalten.
Heinrich riß sich los. Hoppelte eiligst hinaus. Sprang die Treppe hinauf. Klingelte im ersten Stock.
Niemand rührte sich.
Er pochte laut.
Niemand kam.
Mit aller Kraft warf er sich vor die Tür, schrie „Hilfe!“
Vergebens!
Heinrich rannte eine Treppe höher. Rüttelte, klopfte, heulte, schrie.
Keine Antwort.
Dem Knaben sank aller Mut.
Wieder raffte er sich auf. Kroch schnell die Treppe hinab. Ueberschlug sich dabei.

Dumpf schlug sein Kopf auf eine Stufe.
Auf!
Weiter!
Zurück in die Stube.
Karl heulte noch laut. Der Mutter Kopf lag in einer mächtigen Wasserpfütze.
Die Knaben betteten den schweren Körper um.
Was tun?
In dem älteren stieg die Kaltblütigkeit der Verzweiflung hoch.
Er hüpfte auf Händen und Füßen zur Tür, um den Bruder ein Beispiel zur Vorsicht zu geben. Dann sprang er auf, atmete tief und rannte zur Haustür.
Riß sie auf.
„Hilfe! Hilfe! Hilfe! Hilfe!“ Seine Schreie gelitten durch die Straße.
Ein Soldat rannte herbei:
„Wo? Wo denn?“
„Hier! Hilfe!“
„Was ist?“
„Meine Mutter ...“
„Wo?“
Beide rasten in die Wohnung.
Karl schrie in neuem Schreck, als die Tür aufflog und des Mannes schwere Stiefel lärmten.
Der Soldat warf einen Blick auf Mutter und Kinder, untersuchte die Frau, fand keine Blutsflecke, sagte: „Wird nicht so schlimm sein. Ich hole einen Sanitäter. Tut das Wasser weg!“
Er ging wieder.
(Fortsetzung folgt.)

Die Werbung würde aber mehr als ausgeglichen durch das geringere Angebot. Bei dem anhaltenden Frostwetter ist die Milchproduktion erheblich zurückgegangen und demzufolge sind die Butterzufuhren im In- und Ausland merklich kleiner geworden. Aus Holland wird von starken Preiserhöhungen berichtet. Wenn es auf dem deutschen Markt nicht möglich war, trotz der gegebenen Voraussetzungen eine Erhöhung der Großhandelspreise vorzunehmen, so ist dies hauptsächlich auf die geringe Verbrauchsnachfrage zurückzuführen. Kompten berichtete als Tendenz: abwartend; die Preisnotierung blieb dementsprechend unverändert 87 bzw. 75 Pf. Es gibt aber gutgeführte landwirtschaftliche Betriebe, die, obgleich in ziemlicher Stadtnähe, für beste Butter nicht einmal zu 70 Mark Absatz finden.

Das Käsegeschäft blieb infolge geringerer Nachfrage wieder belanglos. Billiges Auslandsangebot lag wieder in Menge vor, gegenläufige Unterbietungen wurden gleichfalls bekannt. Die bisherige Komptener Notierung für Limburger mit 17-19 ist mehr nominal; die Verkaufspreise des Allgäuer Großhandels lagen etwa bei 23-25 Mark. Das gleiche ist bei Emmentaler der Fall, der amlich wieder zu 72-77 und 63-68 notiert wurde, beste Ware ging aber schon zu 65-70, zweite Güte zu 58-60 Mark ab. Die Schmelzkäsefabriken arbeiten in letzter Zeit steigend billige ausländische Rohware.

Auf dem Eiermarkt war die Stimmung im ganzen etwas freundlicher. Die Frostwitterung hielt die osteuropäischen Angebote in engen Grenzen und hemmte auch die Inlandsproduktion wieder etwas. Dagegen lagen starke Zufuhren aus Holland, Belgien und Dänemark vor. Im großen und ganzen hat sich daher die Marktlage wenig verändert.

Der Schlachtviehmarkt zeigte im allgemeinen wieder eine rückläufige Tendenz, die schon in der Vorwoche eingeleitet hatte. Bestenfalls konnte an einigen Plätzen der Preisstand gehalten werden. Verhältnismäßig am besten hielten sich Stuttgart und Nürnberg, doch ging auch hier die amtliche Charakterisierung über „langsam“ und „ruhig“ nicht hinaus. Die Aufzucht war allerdings auch teilweise wieder größer, mannigfach wurde auch, so z. B. bei Kälbern, die Qualität beanstandet.

Im Obstgeschäft macht die Entlastung der Märkte weitere Fortschritte. Inlandäpfel hatten gut behaupteten Markt, ohne allerdings zu höheren Preisen zu gelangen wie z. B. die Birnen. Amerikaneräpfel waren leicht befristet. Auf dem Gemüsemarkt ist das Gesamtangebot infolge des Frostes ziemlich kleiner geworden, obgleich es an Auslandsware nicht mangelt. Spinat und Kirsichsalat erzielen jetzt erheblich bessere Preise, ebenso Sellerien und Schwarzwurzeln, während ausländischer Blumenkohl und kanadische Tomaten verbilligt angeboten wurden.

Verpäteter Kaseinzoll

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Der Zoll für Käse, der schon so lange Zeit angetündigt war, ist in dieser Woche endlich herausgekommen. Aber er kommt wieder einmal zu spät. Der Handel hatte reichlich Zeit, sich aus dem Ausland wohl zum nächsten Herbst zu versorgen. Es handelt sich darum, ob die nur im Käsefäse verwertbare Menge Magermilch aus Frühjahrsmilchschmelzen von etwa 200 bis 300 Millionen Liter verschleudert werden und verkommen sollen. Die Milchproduktion ist in den letzten Jahren immer mehr gestiegen, der Trinkmilchverbrauch dagegen zurückgegangen. Das Fett der Milch wird bei der Butterherstellung verwertet — soweit man von „Verwertung“ sprechen kann. Bei den niedrigen Schweinepreisen ist die Verwendung der Magermilch als Schweinefutter beschränkt. Der ganze Magermilchstrom fließt zur Käsefäse und Quarkherstellung, überschreitet den Markt und reißt die Preise nach unten. Das einzige Sicherheitsventil ist die Herstellung von Käse, und zwar vor allem für das Frühjahr und die ersten Sommermonate, wo der Milchankauf am größten ist. Durch die langfristige Vorausantündigung und die tatsächliche Verzögerung des Zolls ist aber das Ventil bereits verstopft und ein Mittel zur Hilfe für die Milchwirtschaft verfehlt. Es bleibt nun nichts anderes übrig, als daß für heimisches Käse, wie für das Getreide, von den staatlichen Stützungsstellen ein Preis garantiert wird und 90 Prozent des garantierten Preises auf die lombardierte Ware als Borkauf bezahlt wird. Käse ist nämlich ziemlich unbeschränkt haltbar. Aber es ist für die deutsche Milchwirtschaft nicht mehr tragbar, daß sie neben den ruinösen Butterpreisen auch noch um den Preisrückgang für Magermilch, auf den sie als äußerstes Hilfsmittel vertrieben wurde, gebracht werden soll.

Nachträgliche Einlösung der Bezugscheine für verbilligtes Frischfleisch

Auf Grund zahlreicher Besuche von Fleischverkaufsstellen hat sich der Reichsarbeitsminister zur Vermeidung von Härten damit einverstanden erklärt, daß die für die Zeit vom 17. Oktober bis 30. November 1932 und vom 1. Dezember bis 31. Dezember 1932 ausgegebenen Abschnitte der Reichsbezugscheine für verbilligtes Frischfleisch auf Antrag nachträglich eingelöst werden, sofern der Antrag bis zum 20. Februar 1933 gestellt ist.

Berliner Pfundkurs, 28. Jan. 14,26 G., 14,30 B.
Berliner Dollarkurs, 28. Jan. 4,209 G., 4,217 B.
100 franz. Franken 16,42 G., 16,46 B.
100 Schweizer Franken 81,36 G., 81,52 B.
100 österr. Schilling 51,95 G., 52,05 B.
Dt. Abl.-Anl. 67,25, ohne Ausl. 8,80.
Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. H.
Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.
Wärtl. Silberpreis, 28. Jan. Silberpreis 39,30 A. d. Pfg.

Der König unter den Tabaken

Ist immer noch der Havana. Mit diesem Begriff wird leider viel Mißbrauch getrieben. Havana und Havana ist nämlich zweierlei. Da gibt es ganz gewaltige Qualitäts-Unterschiede. Grundsätzlich verarbeiten wir nur Havana-Tabake der oberen und obersten Klassen. Aus der prachtvollen 1930er Ernte haben wir davon viele Waggonladungen gekauft.



Villiger-Stumpfen sind etwas Besonderes!

Preislagen 8, 10 und 15 Pfg.
Villiger Söhne, Tübingen-Baden, München 25

Der vorteilhafteste Weg der Geldübermittlung durch die Post ist der Postcheckverkehr. Wer ein Postcheckkonto hat, kann völlig gebührenfrei auf ein anderes Postcheckkonto überweisen und außerdem noch dem Empfänger gebührenfrei eine Mitteilung auf dem Abschnitt zukommen lassen. Wer kein Postcheckkonto hat, bedient sich zur Zahlung an einen Postcheckkunden der bekannten blauen Zahlkarte, die wesentlich billiger ist als eine Postanweisung und auch auf dem Abschnitt Gelegenheit zu gebührenfreien Mitteilungen an den Empfänger bietet. Jeder Inhaber eines Postcheckkontos sollte die Nummer seines Kontos und das Postcheckamt, das es führt, seinen Bekannten, Geschäftsfreunden und Kunden mitteilen, am zweckmäßigsten durch deutlichen Ausdruck auf seinen Briefbogen und Rechnungen. Durch ausgiebige Benutzung des Postcheckverkehrs würden auch die von den Geldbriefträgern zu leistenden Geldbeiträge wesentlich vermindert werden und demzufolge wird auch der Anreiz zu ihrer Verabreichung sinken.

Die Sparkassen in Oesterreich haben im Jahr 1932 wieder einen etwas geringeren Zuwachs zu verzeichnen, und zwar beträgt er ohne die Zinszuschreibungen gegen 55 Millionen Schilling.

Die Stadt München hat die am 1. Februar fälligen Halbjahreszinsen für die 7prozentige Amerika-Anleihe von 1925 (8,7 Mill. Dollar oder 32,5 Mill. Mark) mit 833 000 Mark bezahlen können.

Die Notendeckung der Bank von Frankreich ist nach dem neuen Bankbericht innerhalb des letzten Jahres von 35 auf 77,85 v. H. und der Goldbestand der Bank um 14,5 Milliarden Franken (2,33 Milliarden Mark) gestiegen.

Banknotendeckung in Polen nur noch durch Gold. Di. am 9. Februar zusammenretende Hauptversammlung der Bank von Polen wird über eine Statutenänderung zu beschließen haben. Der

zufolge nur noch Gold für Banknotendeckung herangezogen werden darf, nicht aber, wie bisher, auch Devisen.

Eine landwirtschaftliche Ausstellung des Elchs wird vom 17. bis 22. Mai 1933 in Colmar veranstaltet.

19,40 Mill. Dollar Verlust. Die amerikanische Bethlehem-Stahl-Gesellschaft verzeichnet 1932 nach Abzug der Abschreibungen, Zinszahlungen usw. einen Gesamtverlust von 19,40 Mill. Dollar (81,5 Mill. Mark).

Preisermäßigung. Die O.B. Farbenindustrie hat die Preise für sämtliche Bistragarne um durchschnittlich 5 v. H. herabgesetzt.

Kupferpreisermäßigung. Das amerikanische Kumpffarwerk hat mit Wirkung vom 23. Jan. 1933 den Elektrolytkupferpreis für das Sonderkontingent von 5,05 auf 5,00 Dollarcentis je lb. cif Europa ermäßigt.

*

Stuttgarter Börse, 28. Januar. Die heutige Börse war infolge der politischen Unsicherheit uneinheitlich. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Goldpfandbriefe gut gehalten.

Der Aktienmarkt war bei mäßigen Umsätzen etwas schwächer. Deutsche Bank und Discontogesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 28. Jan. Weizen m.ä. 18,10-18,30, Roggen 14,90-15,10, Braugerste 16,50-17,50, Futter- und Industrieerste 15,80-16,40, Hafer 11-11,30, Weizenmehl 22,50 bis 25,00, Roggenmehl 19,35-21,40, Weizenkleie 8,15-8,65, Roggenkleie 8,70-9.

Der Roggenpreis an der Berliner Börse betrug im Durchschnitt der Woche vom 9. bis 14. Februar 1933 15,30 Pf. je Dtr. ab märkischer Station.

Bremen, 28. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. Ioto 7,56.

Berliner Metallmarkt, 28. Jan. Elektrolytkupfer prompt cif Nordseehäfen 46,75 je 100 Kg.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 28. Januar. Obst: Tafeläpfel 14-22; Schütteläpfel 10-13; Tafelbirnen 18-30; Schüttelbirnen 12-18; Walnüsse 25-30. Gemüse: Kartoffeln 2,5-3; Endiviensalat 5-12; Wirsing (Kohlrab) 6-8; Filderrauk 3-4; Weichkraut rund 3-4; Rotkraut 5; Blumenkohl 1 St. 20-45; Rosenkohl 10-18, dto. 1 Pfd. 15-20; Grünkohl 10; Kote Rüben 5-6; Gelbe Rüben 5-6; Karotten, runde 1 Bund 15-20; Zwiebel 1 Pfd. 5,5-7; Rettiche 3-8; Monatsrettiche 1 Bund 10-15; Sellerie 1 St. 6-18; Schwarzwurzeln 20-30; Spinat 30 bis 35 J.

Wärtl. Markenbutter 1,25 (am 21. Jan. 1,25), Teebutter 1. Güte 1,08 (1,08), Teebutter 2. Güte 1,05 (1,05) RM. d. Pfd. Deutsche Stempelsteuer (Widerstempel) a 11,5 (11,5), b 11 (11), c 10,5 (10,5), Kuhseier 8,75 (8,75), Mittleier 9 (9) J. d. St.

Die Kraftposten Horn-Empfingen (Hohenz.) werden ab 1. Februar eingestellt.

Steuerkalendar der Landwirtschaft Februar 1933

1. Februar: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Gebäudeerbschaftsteuer).
6. Februar: Lohnabzug und Arbeitslosenhilfe, soweit sie mit dem Lohnabzug zusammen zu entrichten ist, für die Zeit vom 1.-15. Januar.
15. Februar: Ablauf der Frist für die Ablieferung der Steuerarten (Lohnsteuerbescheinigungen, Steuermarkenbogen und Leberweisungsbücher).
15. Februar: Vermögenssteuerorauszahlung (zu ersehen aus dem letzten Steuerbescheid).
15. Februar: Einkommensteuerorauszahlung, soweit keine Abgeltung eintritt.
20. Februar: Lohnabzug und Arbeitslosenhilfe, soweit sie mit dem Lohnabzug zu entrichten ist, für die Zeit vom 1.-15. Febr.

Das Wetter

Die Wetterlage in Süddeutschland steht immer noch unter dem Einfluß des mit seinem Kern über Schlesien befindlichen Hochdrucks. Für Dienstag ist vieljad heißeres, trockenes und insbesondere nachts frostiges Wetter zu erwarten.

Wildbad, den 29. Januar 1933.



Todesanzeige.

Heute mittag verschied ganz unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder und Schwager

Christian Böhner
Schuhmachermeister

im 67. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Sofie Böhner geb. Eisele
und Tochter Marie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, auf dem alten Friedhof statt.

Evangel. Volksbund.

Vortrag:

Der Christ und die Not der Familie

von Pfarrer Pfisterer

Geschäftsführer des Ev. Volksbundes in Stuttgart

am Dienstag, den 31. Januar 1933
abends 8 Uhr, im Gemeindefaal.

Dazu werden alle Gemeindeglieder, auch Nichtmitglieder des Ev. Volksbundes, freundlich eingeladen.

Begräbnisverein Wildbad.

Die jährliche Hauptversammlung

findet am Donnerstag, den 2. Februar 1933, abends 8¹/₄ Uhr, im alten Volksschulgebäude statt.

Verhandlungsfolge: Tätigkeitsbericht,
Rassenbericht,
Rassenprüfung,
Anträge,
Wahlen.

Ewige Anträge bittet man bis Mittwoch abend bei Herrn Oberlehrer Walz einzureichen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Wildbad, den 29. Januar 1933.

Der Vorstand.

Calmbach, 28. Januar 1933.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter

Wilhelmine Kröner
geb. Wurster

ist heute infolge Schlaganfall sanft in dem Herrn entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr vom Trauerhaus Wildbaderstraße aus.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Ab heute

I. Qualität Ochsenfleisch

Pfd. 60 Pfg.

Mezger Ellermann.

Laden

wird von auswärtigem feinem Geschäft zu mieten gelucht, wenn möglich mit Wohnung. Dauermieter. Angebote unter K. Sch. 23 an die Taabblattgeschäftsstelle.

Ev. Kirchendor.

Dienstag 8 Uhr
Schwarzwaldhof



Heute abend 7¹/₈ Uhr
Ständchen

Zusammenkunft: Lokal.

Musikverein Wildbad
e. V.

Bir suchen jüngeren Mann für

Konzert-Trommel
(kleine Trommel)

Ausbildung kostenlos.
Werbung an den 1. Vorstand
Fr. Wiber.

Wohnung

Gesucht werden 1-2 Zimmer für Klavierunterricht geeignet, möglichst parterre und in der Nähe des Bahnhofes gelegen. Jahresmiete. Angebote mit Beschreibung und Preis unter E. M. 24 an die Taabblatt-Geschäftsstelle.



Heute abend 9 Uhr in der Turnhalle

Training

für sämtliche Aktiven.

Anschließend:

Spieler-Versammlung.

Der Hallenwart.

